

„Weil es unser Leben ist!“

Jugend vertritt Jugend: Beteiligung in der stationären Jugendhilfe



Inga Abels und Ina Foschepoth,
Fachstelle „Gehört werden!“

Jugend vertritt Jugend, kurz JvJ NRW: Das sind elf junge Menschen, die seit 2019 die Interessen der insgesamt 35.000 Kinder und Jugendlichen in den stationären Einrichtungen der Erziehungshilfe in NRW vertreten. Alle zwei Jahre wird das Gremium neu gewählt. Nach den Sommerferien hat nach einer digitalen und für alle jungen Menschen in stationären Einrichtungen zugänglichen Wahl das zweite Team seine Arbeit aufgenommen. Begleitet wird es von zwei Mitarbeitenden der Fachstelle „Gehört werden!“. Diese wurde 2017 von den Landesjugendämtern des LWL und LVR initiiert, um Kindern und Jugendlichen in der stationären Jugendhilfe zu ihrem Recht auf Beteiligung zu verhelfen. Inga Abels und Ina Foschepoth stehen den Jugendlichen mit Rat und Tat zur Seite und organisieren die Treffen. Wie sieht das im Alltag aus? Und: Wie läuft's denn? PsG.nrw-Referentinnen Lisa Thoben und Antje Lehbrink im Gespräch mit JvJ-Vertreterin Marie, 12, Inga Abels und Ina Foschepoth.

Marie, 12, Mitglied von JvJ

AJS: Marie, was hat Dich dazu bewegt, Dich für JvJ aufzustellen?

Marie: Ich fand das wichtig, die Interessen von anderen zu vertreten.

AJS: Welche Themen bewegen Dich persönlich?

Marie: Die Kinderrechte. Und bei manchen Jugendlichen ist es so, dass die dazu bewegt werden ausziehen, wenn sie noch gar nicht ganz erwachsen sind (aber die Volljährigkeit erreicht haben, Anm. d. Red.). Das wäre für mich wichtig, dass die, die noch Hilfe brauchen, weiter in der Wohngruppe leben können und noch Hilfe vom Jugendamt kriegen.

AJS: Gibt es bei Euch schon eine Vertretung der Jugendlichen in der Einrichtung, die gegenüber der Leitung eure Interessen vertritt?

Marie: Ich bin stellvertretende Gruppensprecherin. Wir haben eine Gruppenrunde, da besprechen wir die Themen, z. B., wenn wir längere Medienzeit haben wollen. Dann nehmen die das mit ins Erwachsenenteam. Und wenn die das besprochen haben, dann sagen die uns, ob es in Ordnung ist oder nicht.

AJS: Und was würdest Du sagen, stimmen die Erwachsenen häufig zu oder lehnen sie häufig ab?

Marie: 50/50.

AJS: Vielleicht kannst Du uns ein Beispiel geben, was Ihr erkämpft habt.

Marie: Dass wir länger aufbleiben dürfen. Das haben wir für alle durchgesetzt. Damals war ich noch elf und musste um acht ins Bett. Das war echt blöd. Heute muss ich in den Ferien um viertel vor neun und in der Woche um halb neun ins Bett.

AJS: Wie sammelst Du Themen für die JvJ-Treffen?

Marie: Das machen wir alles in der Gruppenrunde. Da frage ich nach, von welchen Themen die anderen wollen, dass wir sie bei JvJ besprechen. Die wollten z. B. mehr Bekleidungsgeld, was wir jetzt auch durchsetzen. Das ist so ein Hauptthema, dass alle Jugendlichen mehr Bekleidungsgeld bekommen, in ganz NRW.

AJS: Wie habt Ihr das gemacht, das durchzusetzen?

Marie: Wir haben bei JvJ Gründe gesammelt, wieso, und zwei von uns waren bei einem Treffen und haben das mit dem Jugendamt und so besprochen. Und wir haben ja Inga und Ina, die bei den Jugendämtern arbeiten. Und das ist auch gut.

AJS: Was wollt Ihr als Nächstes durchsetzen?

Marie: Die Kinderrechte. Und wir haben eine Tabelle gemacht, was wir schon geschafft haben, was aktuell ist, was noch zu tun ist.

AJS: Was brauchst Du von den Erzieher*innen, damit das, was Du machst, ankommt und gehört wird?

Marie: Ich werde bald ins Erwachsenenteam eingeladen, damit ich da erzählen kann, wie die Arbeit bei JvJ so ist. Was wir da umsetzen und für was wir uns einsetzen.

AJS: Marie, ist dir denn noch etwas wichtig, was wir den Fachkräften sagen sollen in dem Artikel?

Marie: Auf jeden Fall, dass JvJ für ganz NRW ist. Und dass jeder uns anschreiben kann. Wir haben eine E-Mail-Adresse, Instagram und eine Homepage.

AJS: Vielen Dank, liebe Marie.

Marie: Ich hab mich sehr gefreut, hier zu sein!

Inga Abels und Ina Foschepoth, Fachstelle „Gehört werden!“

AJS: Könnt Ihr die Arbeit von JvJ NRW am Thema Bekleidungsgeld durchspielen?

Inga Abels: Dieses Thema ist aus den Wohngruppen an JvJ NRW herangetragen worden. Das Bekleidungsgeld ist in NRW seit über 20 Jahren nicht erhöht worden. Wir haben das Anliegen mit JvJ NRW besprochen. Die Jugendlichen waren zunächst der Meinung, sie könnten nichts verändern. Unsere Aufgabe war es, ihnen zu erklären: Natürlich erhöht Ihr nicht das Bekleidungsgeld. Aber wenn sich jemand dafür stark machen kann und den Auftrag dazu hat, dann seid Ihr das. Denn Ihr sprecht für alle Kinder und Jugendlichen in den Einrichtungen in NRW. Dann haben sie E-Mails geschrieben: an die öffentliche und an die freie Wohlfahrtspflege,

»Das wäre für mich wichtig, dass die, die noch Hilfe brauchen, weiter in der Wohngruppe leben können.«

an die Fraktionen des Landtags und die Leitungen der Landesjugendämter. Und dann merkte man, das löst doch was aus. Menschen aus der Politik sagen, wir müssen uns dafür einsetzen, dass dieses Anliegen ernst genommen wird. In die entsprechende Arbeitsgruppe der Landesarbeitsgemeinschaft Öffentliche und Freie Wohlfahrtspflege (LAG ÖF) wurden zwei Vertreter*innen von JvJ eingeladen. Den Termin haben wir mit ihnen gut vorbereitet. Und dann haben die zwei sehr stark argumentiert. Die letzte Entscheidung trifft nun die LAG ÖF.

AJS: Was motiviert die jungen Menschen zu ihrer Arbeit bei JvJ? Welche Rolle spielt Ihr dabei?

Ina Foschepoth: Während der Kontaktbeschränkungen in der Coronapandemie wurde deutlich, wie sehr diese Arbeit an Präsenztreffen und persönlichem Kontakt hängt. Wir versuchen schon – denn es ist ja ihre Freizeit, die sie da opfern –, ihnen dort eine richtig gute Zeit zu bereiten; mit schönen Unternehmungen, leckerem Essen usw. Das war so in der Pandemie nicht umzusetzen. Ansonsten sind die Kontakte nach außen und das Gefühl „Wir bewirken was“ ganz wichtig. Einfach, dass sie angehört werden.

Inga Abels: Sie merken, das sind ihre eigenen Themen, an denen sie arbeiten. Die Jugendlichen haben uns gesagt, dass sie das nicht kennen, selbst zu entscheiden, was man in so einer Runde bespricht. Unsere Leitfrage ist immer: Was wollt Ihr, und wie könnt Ihr das erreichen?

AJS: Was bekommt Ihr denn mit von den Einrichtungen, wie die Beteiligungsstrukturen sind?

Inga Abels: Beteiligung funktioniert nur, wenn man im Alltag damit anfängt und junge Menschen lernen, im Alltag werde ich gehört. Die Form und das Ausmaß von Beteiligung hängen von vielen Faktoren ab. Außerdem braucht es Strukturen wie die Wahl zum*zur Gruppensprecher*in. Es gibt Einrichtungen, die toll aufgestellt sind, und solche, wo noch ganz viel von oben entschieden wird. Das hängt immer auch von Fachkräften, von Leitungen, von Haltungen ab.

AJS: Wie erfahrt Ihr Unterstützung?

Ina Foschepoth: Manchmal erreichen unsere Informationen nur die oberste Hierarchieebene, die es dann bis zu den jungen Menschen weiterleiten muss. Bis es dort angekommen ist, braucht es viele: Bereichsleitung, Teamleitung und dann die eine Fachkraft, die sich des Themas annimmt. Es reicht nicht, den Flyer auf den Tisch zu legen. Das Thema muss aufgegriffen werden, z. B. bei einem Gruppenabend, und dafür muss begeistert werden. Ohne die Unterstützung der Fachkräfte in den Wohngruppen ist es schwierig.

AJS: Kennt Ihr Best-Practice-Beispiele für Beteiligung?

Ina Foschepoth: Es gibt viele Einrichtungen mit tollen Formaten und Beteiligungsstrukturen. Und da wird sehr deutlich, dass die Haltung eine entscheidende Rolle spielt. Es geht nicht um einzelne kleine Bausteine, sondern um die Einstellung, die ich den jungen Menschen gegenüber habe.

Uns wurde mal erzählt, dass junge Menschen bei der Einstellung von neuem Personal mit in den Vorstellungsgesprächen sitzen. Und da dachte ich, wow, wie innovativ, und dann aber: Wie kann man das eigentlich *nicht* machen? Denn die Fachkräfte sind diejenigen, die in dem Zuhause der Kinder und Jugendlichen arbeiten. Mit denen müssen die tagtäglich leben, auskommen, sich auseinandersetzen.

Ein Klassiker ist auch das Thema Essen. In Gesprächen hören wir manchmal das Argument: Würden die Jugendlichen entscheiden, dann gäbe es jeden Tag Burger und Pommes. Und das hat etwas mit der Einstellung den jungen Menschen gegenüber zu tun. Selbst wenn dieser Wunsch geäußert würde – was ich gar nicht glaube –, könnte man das ja aufgreifen und sagen: Wir haben eine Fürsorgepflicht für Euch. Gesundes Essen ist wichtig, lasst uns gemeinsam nach Rezepten suchen, usw. Häufig wird nur die Möglichkeit dieses Machtgefälles gesehen: Entweder haben die Fachkräfte „die Oberhand“ oder die jungen Menschen. Aber dass es etwas dazwischen gibt, ein Miteinander, kein Gegeneinander, das wird manchmal nicht mitgedacht.

Inga Abels: Wenn wir die Jugendlichen fragen, warum ihnen Beteiligung so wichtig ist, sagen sie schon mal: „Weil es unser Leben ist!“ Das finde ich entscheidend. Wir arbeiten im Leben dieser Jugendlichen. Sie müssen lernen: Ich stehe nicht immer ohnmächtig vor den Entscheidungen, die andere über mein Leben treffen, sondern bin daran beteiligt.

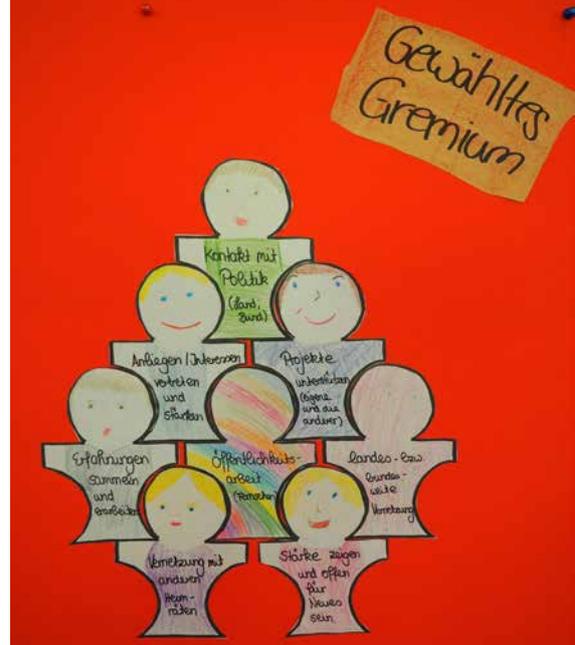
AJS: Was würdet Ihr Fachkräften und jungen Menschen raten, um Beteiligung gut anzugehen?

Inga Abels: Fachkräften würde ich sagen: Habt den Mut, ein Stück von eurer Macht abzugeben und Euch selbst auch zu hinterfragen. Das lohnt sich. Ihr könnt Vertrauen haben, dass junge Menschen wirkliche Beteiligung positiv nutzen.

Kindern würde ich sagen: Beteiligung ist Euer gutes Recht, das darf Euch niemand absprechen. Ihr habt ein Recht, gut informiert zu sein und bei allen Fragen, die Euch und Euer Leben betreffen, mitzusprechen und gefragt zu werden. Mitzudenken. Und: Meldet Euch gerne bei uns, wenn Ihr Fragen habt.

Ina Foschepoth: Ich würde Fachkräften raten, Kinder und Jugendliche ernst zu nehmen und offen mit ihnen zu sprechen. Transparente Kommunikation ist so wichtig. Natürlich gibt es auch Grenzen der Beteiligung, aber nur, wenn diese Grenzen durch ein Argument gut begründbar sind. Und Kinder und Jugendliche sind offen dafür. Sie verstehen ja, und sie treffen kluge Entscheidungen, und es geht um ihr Leben.

Den Kindern und Jugendlichen würde ich raten: Bleibt dran und seid gut informiert. Es ist Euer Leben.



Kontakt JvJ:
www.jvj-nrw.de
 Mail: jvj-nrw@gmx.de
 Insta: @jvj_nrw